

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Monatsabonnement N. M. 1,75 einschließlich
Zugabe. Erscheint täglich wochentags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lohde, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltenen 48 mm breite Kompaten-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, bei Reklameteil
82 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 83

Montag, den 11. April 1921

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei trat im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Ertel zu einer Sitzung zusammen, in der organisatorische Fragen besprochen und die Vorbereitungen für den nach Ostern in Hamburg stattfindenden Reichsparteitag getroffen wurden.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird nunmehr, nachdem das Gesetz über die Vereinigungsgemeinschaft im Reichsrat angenommen worden ist, die preussische Staatsregierung beim Staatsgerichtshof die Feststellungsklage einreichen lassen, ob dieses Gesetz verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Eine besondere Beschlussfassung des preussischen Kabinetts wird nicht mehr erfolgen.

In Goslar fand die Hochzeit des Abg. Siegfried v. Kardorff und der ehemaligen Abgeordneten Katharina v. Oheimb statt.

Im Alter von 80 Jahren ist der Alterspräsident des französischen Senats Mottou in Paris gestorben. Er gehörte der französischen Kammer von 1876 bis 1906 und von da ab dem Senat an.

Das serbische Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Regierung den jugoslawischen Gesandten in Rom Befehlungen für die bevorstehenden Verhandlungen mit Italien erteilt habe.

Ein amtlicher Bericht aus Schanghai meldet, es seien 800 weitere japanische Soldaten in Schanghai gelandet worden, da Freischärler japanische Waffen beschossen hätten.

Deutsche Worte in Genf!

Der Genfer Vorbereitungsausschuss für die kommende Abrüstungskonferenz hat nunmehr seine Arbeiten abgeschlossen. Die letzte Sitzung brachte den eigentlichen dramatischen Höhepunkt. Man kam auf englischen Antrag überein, in einer Präambel zum Kapitel über die budgetären Maßnahmen der künftigen Konvention die Verwirklichung des Grundgedankes der Ausgabenbeschränkung bei einer späteren Abrüstungskonvention nachdrücklich zu empfehlen. Außerdem erfolgte im Anschluß an die vorher vom deutschen Delegierten Graf Bernstorff abgegebene Erklärung eine Erwiderung des französischen Delegierten.

Paul Boncour erklärte: Der deutsche Delegierte hat gut daran getan, an die Präambel des fünften Teiles des Versailler Vertrages und den Zusammenhang mit Artikel 8 des Völkerbundespatentes zu erinnern. Im Versailler Vertrag ist in der Tat unsere heutige Arbeit begründet. Dieser Umstand rechtfertigt auch die französische Delegation, wenn sie in ihrem Vorentwurf ausdrücklich diesem Vertrag wie auch alle anderen Sonderverträge im Auge hat, die zwischen den in diesem Ausschuss vertretenen Staaten vor der Konvention geschlossen wurden, die wir jetzt vorbereiten und die durch diese Konvention mitberührt werden können. Es ist richtig, daß die Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrages die Begrenzung der Rüstungen und die Deutschland als Voraussetzung und als Vorläufer einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen auferlegt wurde. Das unterscheidet sogar sehr genau die Rüstungsbeschränkungen Deutschlands von anderen ähnlichen Rüstungsbeschränkungen, die im Laufe der Geschichte nach dem Abschluß von Kriegen auferlegt wurden, die sich übrigens allgemein als ziemlich unwirksam erwiesen hatten. Diesmal ist diese Bestimmung (und dadurch gewinnt sie hier ihren ganzen Wert) nicht nur einem der Unterzeichner des Vertrages auferlegt worden. Sie ist vielmehr eine Pflicht, eine moralische und juristische Verpflichtung für die anderen Unterzeichner, die allgemeine Begrenzung der Rüstungen in Angriff zu nehmen.

Aber aus den Darlegungen des deutschen Delegierten ging nur die eine Seite des Problems hervor, nämlich die Verpflichtung der anderen Staaten zur allgemeinen Rüstungsbeschränkung. Die Fassung der Präambel zu Teil 5 ist ganz klar. Die Voraussetzung dieser Rüstungsbeschränkung ist die Einhaltung der Deutschland auferlegten Beschränkungen durch Deutschland selbst, und dieser Umstand hat es notwendig gemacht, daß die französische Delegation in dem Wortlaut ihres Konventionsentwurfes ausdrücklich den Versailler Vertrag im Auge hat.

Wenn der deutsche Delegierte von der An- und Ausgleichen der Rüstungen auf Grund des Artikels 8 des Völkerbundespatentes sprach, so kann diese nicht angenommen werden, denn wir würden damit gerade das Gegenteil von dem tun, was die Grund- und die allgemeine Richtung unserer Arbeit bildet. Würde es sich nur um eine Ribellierung handeln, das heißt darum, sämtliche Unterzeichner des Vertrages auf ein gleichartiges Rüstungsniveau zu bringen, wäre das Problem einfach, sogar zu einfach. Aber durch diese Ribellierung würde gewiß das Problem nicht in gerechter und in einer die Sicherheit auf dauerhafteste Grundlage stellenden Weise gelöst. Die Ribellierung wäre nur eine Scheinlösung. Die Schwierigkeit liegt gerade darin, daß es sich nicht darum handelt, die Rüstungen auf ein gleichartiges Niveau zu bringen, sondern das für jeden Staat notwendige Minimum von Streitkräften festzusetzen, und zwar unter Berücksichtigung der demokratischen und sonstigen besonderen Umstände jedes einzelnen Staates. Diese Umstände aber sind sehr verschieden und hängen von den besonderen Verhältnissen zur See, zu Lande, der industriellen Produktionskraft eines Landes usw. ab.

Graf Bernstorff antwortete: Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß der Vertreter Frankreichs die Wechselseitigkeit der Präambel des fünften Teiles des Versailler Vertrages als juristische und moralische beiderseitige Verpflichtung anerkannt hat. Nach dieser Feststellung gibt es zwischen ihm und mir fast keine Meinungsverschiedenheit über den Grundsatz mehr und Paul Boncour weiß sehr wohl, daß niemand mehr als ich den Wunsch hat, daß auch die noch bestehende Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Anwendung dieses Grundsatzes verschwindet. Zum Artikel 8 des Völkerbundespatentes habe ich lediglich gesagt, daß dieser Artikel eine Verabredung der Rüstungen und nicht bloß eine Beschränkung der Rüstungen verlangt. Ueber diesen Punkt gibt es, glaube ich, keinen Zweifel. Unter Hinweis auf das schöne Zukunftsbild, das der französische Delegierte in bezug auf die durch den Völkerbund gewährleistete Sicherheit entworfen hatte, bemerkte Graf Bernstorff ferner, daß er an Paul Boncour nur noch die Bitte zu richten habe, daß Deutschland in diese innige Sicherheit mitaufgenommen würde. Dieses Zukunftsbild wird aber, so fuhr er fort, so lange nicht verwirklicht werden können, als ein großes Volk im Herzen Europas vollkommen abgerüstet ist, ohne die Möglichkeit der Verteidigung gegen seine Nachbarn zu haben, falls sie es angreifen wollten, und nicht einmal genügend gerüstet ist, um seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde zu erfüllen.

Es wäre wahrhaftig zu viel, wenn man von Deutschland verlangen wollte, daß es jetzt eine Konvention unterzeichnen soll, die nichts anderes als eine Vereinnahmung dieses Zustandes bedeuten würde. Das wäre wahrhaftig unmöglich. Ich habe dieser Tage in einem amtlichen Dokument der französischen Regierung ein Wort gelesen, das auf mich einen sehr großen Eindruck gemacht hat und das ich hier an dieser Stelle wiederholen möchte. Man las in einem Dokument: „Frankreich kämpft für die Gleichheit der Völker.“ Nun wohl! so rief Graf Bernstorff aus: Als Rhodus, als salta! Ich wäre dankbar, wenn der französische Delegierte hier für die Gleichheit der Völker kämpfen wollte; dann würden die Völker und insbesondere die beiden, von denen ich soeben gesprochen habe, in der besten Freundschaft leben.

Europas Wirtschaftslage.

Ein Vortrag Louchours in Berlin.

In der Berliner Handelshochschule hielt der frühere französische Minister Louchours einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz. Er führte u. a. aus:

Das erste und besonders ins Auge fallende Symptom der Weltwirtschaftskrise ist die allgemeine Verminderung der Kaufkraft des Geldes. In zweiter Linie ist zu beachten, daß die europäischen Staaten ihr Produktionsvermögen der Vorkriegszeit noch nicht wieder erlangt haben. Die mittlere Produktionsmenge in Europa ist noch immer 12 Prozent geringer; dagegen konnte Amerika seine Produktion erhöhen. Diese Umkehrung der früheren Produktionsverhältnisse stört erheblich den Gütertausch und hat zu einer Veränderung der Richtung der Wirtschaftsweg geführt. Als dritter Grund ist die Veränderung der politischen Grenzen anzusehen, welche, unterstützt durch die Absperrung zur Zeit des Krieges, die Entstehung einer Treibhausblüte der Wirtschaft begünstigte, die ihrerseits eine wahnwitzige Ueberproduktion und eine entsprechende Steigerung des Verbrauches herbeiführte.

Bei der Frage, welche Hilfsmittel zur Beseitigung dieser Störungen der Wirtschaft dienen können, wäre es zwecklos, den Streit zwischen Schutz Zoll und Freihandel wieder aufleben zu lassen. Die Gründe, die allein einen Protektionismus in gewissem Umfang rechtfertigen können, sind vor allem die Verunsicherung der nationalen Sicherheit. Der Gedanke, Europa nach dem Muster Amerikas zu den Vereinigten Staaten zusammenzuschließen, ist zwar nicht a priori zurückzuweisen, jedoch bezweifle ich, daß die Gewohnheiten und Vorurteile der Nationen eine baldige Verwirklichung des genannten zulassen. Viel weniger utopisch ist meiner Ansicht nach

die Idee einer europäischen Zollunion,

die einen freien Umlauf der Wirtschaftsgüter auf dem europäischen Kontinent gestatten würde. Gegen den größeren Einwand gegen diesen Gedanken, daß sich nämlich verschiedene an Kohle und Erz arme Völker in einer unsicheren Lage befinden würden, während Länder mit breiter Rohstoffbasis eine Konzentration der Schwerindustrie, gewissermaßen ein Monopol für sich begründen könnten, ist zu sagen, daß dieser Einwand in gleichem Grade an Berechtigung verlieren würde, als durch regionale Vereinbarungen die Sicherheit der einzelnen Staaten wirksam garantiert wird. Schon jetzt würde durch

ein einheitliches Zolltariffschema

und einen einheitlichen Handelsvertragstyp ein großer Fortschritt erreicht werden. Um Unzulänglichkeiten aus den Zollschranken zu vermeiden, gibt es noch einen anderen Weg als denjenigen der Verhandlungen von Staat zu Staat: die intereuropäische und wenn möglich sogar internationale Organisation der Wirtschaft. Deutschland will seine Wirtschaft nach amerikanischem Muster rationalisieren, während man in

Frankreich und England individualistischer und konservativer ist. Europa hat aber keine Wahl; es wird entweder den Weg der sogenannten rationalen Wirtschaft beschreiten oder vor dem wachsenden Reichtum und Unternehmungsgeist der Vereinigten Staaten die Waffen strecken müssen. Es bleibt nur die gruppenweise Zusammenschließung der Wirtschaft übrig. Um allen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen und Mißbräuche von Machtbefugnissen zu verhindern, erscheint die Staatskontrolle weniger zweckmäßig, als eine weise Einflusnahme des Völkerbundes. Deutschland und Frankreich haben bei dieser Reorganisation des eigenen Kontinents eine ungeheure Rolle zu spielen. Ich glaube aber nicht, daß diese beiden Nationen jetzt ihre Anstrengungen vereinen sollen, um einen deutsch-französischen Wirtschaftsblock zu gründen. Die Politik der Block hat in den Jahren 1914 bis 1918 ihre Verurteilung erfahren. Sie ist im Blute erstarrt worden. Die europäische Vereinigung muß alle produktiven Völker umfassen, auch England, trotz des ausgeprägten Individualismus des englischen Volkes.

Der Zwischenfall in Peking.

Energischer Protest der Sowjetbotschaft.

Zum Protest des russischen Geschäftsträgers in Peking beim chinesischen Ministerium des Äußeren wegen des Vorgehens der chinesischen Polizei wird soeben bekanntgegeben:

Die Sowjetbotschaft in Peking hat dem Ministerium des Äußeren eine Note zugehen lassen, in der sie einen äußerst energischen Protest gegen die unzulässige und nie dagewesene Verletzung der Exterritorialitätsrechte der Sowjetbotschaft erhebt und erklärt, daß sie die Beschlüsse der Sowjetregierung abwartet, um weitere Schritte zu unternehmen.

Das deutsche Büro erzählt, daß das Diplomatische Korps in Peking der Form wegen an die chinesischen Behörden einen Protest wegen des Eindringens der chinesischen Polizei in das Quartier der Sowjetbotschaft in Peking gerichtet habe. Man sei der Ansicht, daß die chinesische Polizei, die befugt war, die Dal-Bank und die Räume der chinesischen Ostbahn zu durchsuchen, ihre Befugnisse überschritten habe.

Das preussische Polizeibeamtengesetz.

Die Rechtsstellung der Schuttpolizei.

Das preussische Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf des neuen Polizeibeamtengesetzes überreicht. Aufgabe des Entwurfes ist, die Rechtsstellung der Schuttpolizei nicht für sich allein, sondern im Rahmen der Gesamtpolizei zu regeln. Besonders für die Landjäger und für die Kriminalpolizei wird eine Ergänzung aus jüngeren Beamten der Schuttpolizei als notwendig bezeichnet. Versorgungsanwärter aus dem Heere können für die Polizei nicht mehr in Frage kommen. Das Gesetz der Schuttpolizei wird dem allgemeinen Beamtenrecht angepaßt. Bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse begrenzt der Entwurf, um Härten vorzubeugen, das Cheverbot ausdrücklich auf die ersten sieben Jahre. Der Minister des Innern kann jedoch in Einzelfällen die Erlaubnis zu früherer Beschließung erteilen. In den staatlichen Polizeiverwaltungsdienst sollen wie bisher Polizeiwachmeister mit einer mindestens zwölfjährigen Dienstzeit berufen werden.

Politische Tageschau.

→ Zur Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung. Im Reichsfinanzministerium fand unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Köhler eine größere Besprechung mit den Präsidenten der Landesfinanzämter des Reiches statt. Die Aussprache diente im wesentlichen der Reichsfinanzverwaltung, insbesondere auch der Entlastung der Finanzämter in Verfolg der programmatischen Darlegungen, die der Reichsfinanzminister in seiner Etatsrede und in seinen sonstigen Ausführungen während der letzten Parlamentstagung gemacht hat.

→ Weitere Reichsratsbeschlüsse. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit den Beschlüssen des Reichstages über die Erhöhung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung. Die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums, die eben erst vom Reichstag angenommen worden war, wurde auch dem Reichsrat entsprechend den Verfassungsbestimmungen nochmals vorgelegt. Mit großer Mehrheit entschied sich der Reichsrat dahin, von dem Reichstagsbeschluss Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

→ Amerikanisch-mexikanische Differenzen. Aus Washington wird gemeldet, daß 300 wichtige Schriftstücke aus dem amerikanischen Botschaftsarchiv in der Stadt Mexiko gestohlen, nach Vornahme von Fälschungen photographiert und dem Präsidenten Calles überreicht worden seien, um diesen gegen die Regierung der Vereinigten Staaten aufzuheben. Das Staatsdepartement lehnt jede Anerkennung dieser Meldung ab. Associated Press erklärt, es liege fest, daß der Briefverkehr der Regierung der Vereinigten Staaten mit der Stadt Mexiko seit kurzem ausschließlich durch Kurierdienst erfolge und daß die Akten des Staatsdepartements in der amerikanischen Botschaft von Mexiko jetzt nach Mexiko überführt werden.

Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen. In einer Rede in Birmingham sagte Chamberlain: Die Sowjetregierung arbeitet daran, unfreundliche Gefühle gegen Großbritannien zu erregen, unsere Verfassung über den Haufen zu werfen und das britische Reich zu zerstören. Bei einer derartigen Herausforderung würden wir zweifellos das Recht haben, im Angesicht der ganzen Welt abzulehnen, länger diplomatische Beziehungen zu einer Regierung zu unterhalten, die sich wenig um die Verpflichtungen des internationalen Lebens kümmert. Daß wir das nicht getan haben, hat seinen Grund darin, weil wir in einer Welt, die vor allem Frieden braucht, trotz einer derartigen Herausforderung abgeneigt waren, irgend ein neues störendes Element zu schaffen.

Die italienisch-serbische Spannung. Einer Sabotage aus Belgrad zufolge ist der südslawische Außenminister gegenwärtig mit der Prüfung der Instruktionen beschäftigt, die dem serbischen Gesandten in Rom gegeben werden sollen. Es bestätigt sich, daß die direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad sich auf eine Interpretierung des Vertrages von Tirana beziehen würden. Die politischen Kreise seien der Ansicht, daß der Ausgang der Verhandlungen nunmehr einzig und allein von der Auslegung abhängt, die Italien diesem Vertrag geben werde.

Die Beschränkung des Kriegsmaterials.

Der deutsche Antrag vor dem Genfer Ausschuss.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde von dem vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz der vor einigen Tagen von der deutschen Delegation eingebrachte Vorschlag auf listenmäßige Begrenzung der Hauptwaffen des Landheeres und der zur Verfügung stehenden Munitionsmengen behandelt. Bei der Begründung des deutschen Antrages machte Graf Bernstorff u. a. folgende Ausführungen:

Für Deutschland, wie für jedes Land, das ernstlich die Abrüstung anstrebt, ist die Frage der Begrenzung des Kriegsmaterials der Landtruppen (Handfeuerwaffen, Geschütze, Kampfwagen usw.) von entscheidender Bedeutung, da dieses Material im Kriege, wie er heute geführt wird, eine entscheidende Rolle spielt und von der

Menge dieses Kriegsgüter

gleichzeitig die Zahl der von einem Staate im Kampf verwendbaren Menschen abhängt. Die Einschränkung des Kriegsmaterials hat somit zwangsläufig eine entsprechende Einschränkung des Menschenmaterials zur Folge. Die in dem dem vorbereitenden Ausschuss vorliegenden Entwurf lediglich vorgeschlagene indirekte Begrenzung des Kriegsmaterials auf dem Umwege über die Beschränkung der Heeresausgaben ist dagegen nur ein durchaus unbefriedigender, praktisch wenig wirksamer Ersatz für die direkte Einschränkung des Kriegsmaterials zum Zwecke der Abrüstung. Die Fortschritte der Technik machten den Krieg der Menschen zu einem

Krieg der Maschinen.

Am so zwingender ist die Notwendigkeit einer direkten Einschränkung des Kriegsmaterials, dessen Beschränkung zudem technisch mindestens ebenso einfach ist, wie die Begrenzung der Munitionsbestände, der Flugzeuge oder gar der Pferde, die den Flugzeugmotoren. Abzulehnen ist der Einwand, eine direkte Beschränkung des Materials sei nur bei strenger Kontrolle möglich. Wie überall, so ist auch hier der Wille zu ehrlicher Vertragsbefolgung bei allen Staaten erste Voraussetzung, ebenso wie bei der Beschränkung der Munitionsbestände oder gar der Heeresausgaben. Abwegig ist ferner der Einwand, die Materialbeschränkung scheitere am Mobilisierungsgeheimnis.

Die deutsche Delegation hat einen formellen Vorschlag eingebracht, wonach alle Staaten verpflichtet werden sollen, ihre Bestände in den Hauptgattungen des Kriegsmaterials listenmäßig unter Nennung der für die einzelnen Waffen verfügbaren Munitionsmengen anzugeben. Nur bei Annahme dieses Vorschlages werden die Staaten der Forderung des vorbereitenden Ausschusses nach genauen, ziffernmäßig bestimmten Angaben entsprechen können. Der Sorge einzelner Staaten hinsichtlich ihrer militärischen Sicherheit wird hierbei sehr wohl Rechnung getragen werden können.

Graf Bernstorff schloß seine Erklärung mit folgenden ernstlichen Worten: Ich erkläre in aller Form, daß eine Abrüstungskonvention, welche die wesentlichsten Kategorien des

Materials nicht wenigstens in einfacher Form oder in ähnlicher Weise erfasst, wie ich es vorgeschlagen habe, nicht als eine befriedigende Lösung des Problems angesehen werden kann. Man sprach hier so oft von der öffentlichen Meinung, die unsere Arbeiten mit Sorge und Spannung verfolgt. Die öffentliche Meinung will, daß die Waffen abgelegt werden. Sie wartet darauf. Sie will nicht Umwege, sie will klare Tatsachen. Sie wird niemals verstehen, daß man zu der Beschränkung des Materials nur auf dem Umwege über die Beschränkung der Heeresausgaben sollte kommen können.

lokales.

Gedenktafel für den 12. April.

1704 † Der französische Schriftsteller Jacques Vénigne (gest. in Paris (* 1627)). — 1809 Andreas Hoyer erstirbt in Jünkerud. — 1825 * Der Geschichtsmaler Ludwig Thiersch in München † 1909). — 1831 * Der Bildhauer und Maler Constantin Meunier in Brüssel † 1906). — 1839 * Der Afrikareisende General Nicolai v. Beschawoffsky bei Smolensk † 1888). — 1849 * Der Biologe Albert Heim in Zürich. — 1864 * Der Schriftsteller Heinz Lohse in Hannover. — 1888 † Der Chemiker und Industrielle Ludwig Nobel in Cannes (* 1831). — 1907 † Der Dichter Otto v. Reizner in Groß-Lichterfelde (* 1847). — 1915 Die russische Karpathenoffensive wird von den deutschen und österr.-ungar. Truppen zum Stehen gebracht.

Fahrkartenverkauf im Zuge.

Seit dem 1. April werden die Sondergebühren für den Fahrkartenverkauf in den Zügen und für nachträgliche Einziehung von Fahrgeldern nicht mehr erhoben. Vom gleichen Zeitpunkt an dürfen das Zugbegleitpersonal und die Zugkontrolleure Fahrkarten nur an solche Reisende ausgeben, die 1. auf einer Anfahrstation wegen Verspätung des besetzten Zuges oder wegen kurzer Uebergangszeit eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht haben lösen können; 2. in demselben Zuge über die Station, bis zu der ihre Fahrkarte gilt, hinausfahren wollen, dort aber keine Zeit zur Lösung einer neuen Fahrkarte haben; 3. in einem auf der Bestimmungsstation ihrer Fahrkarte nicht haltenden Zug über diese hinausfahren wollen; 4. in eine höhere Wagenklasse übergeben wollen; 5. eine Zugkategorie mit höheren Fahrpreisen benutzen; 6. wegen Schaltereschlusses eine Fahrkarte nicht haben lösen können und einen roten Nachlokalweis vorzeigen. Voraussetzung ist, daß die Reisenden sich beim Schaffner unausgefordert zur Nachzahlung des Fahrgeldes melden.

*

Wettervorhersage für Dienstag, den 12. April: Keine wesentlichen Änderungen.

Aufwertung von Reichsbanknoten endgültig abgelehnt. Der zuständige Senat des Reichsgerichts hat die Revision des Betriebsanwalts Winter in Leipzig gegen das Urteil des Kammergerichts, das Winters Klage auf Aufwertung der früheren Reichsbanknoten abgewiesen hatte, durch Beschluß als unzulässig verworfen.

Die Reitervereine im besetzten Gebiet. Die vom Präsidenten der Rheinlandkommission an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete geäußerten Befürchtungen über die allgemeine Entwicklung der Reitervereine im besetzten Gebiet entbehren jeder Grundlage. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die ganze Bewegung nicht der Heranbildung von Soldaten dient, sondern ausschließlich im Dienst der deutschen Landespferdebeziehung liegt. Das öffentliche Auftreten der Reitervereine, ihre Propagandamittel: Turniere und Leistungsprüfungen, stehen durchaus in der Linie dieses Bestrebens und beweisen, daß die Behauptung von einem „kriegerischen Nimbus“ gänzlich unberechtigt ist.

Verbilligung der Gesellschaftsfahrten auf der Reichsbahn. Zur weiteren Verbilligung der Gesellschaftsfahrten läßt die Reichsbahngesellschaft für die Benutzung von Sonderzügen bei kleineren Gesellschaften eine wesentlich günstigere Gestaltung der bisher gültigen Tarifbestimmungen eintreten. Sowohl die Mindestzahl der zu lösenden Fahrkarten als auch der für die Benutzung von Sonderzügen auf der Reichsbahn zu zahlende Mindestbetrag werden erheblich ermäßigt. In Ausnahmefällen soll nach den neuen Bestimmungen sogar die Benutzung von Sonntagstrüdfahrten zugelassen werden. Im allgemeinen wird es, bedingt durch die Abnahme von 20 Fahrkarten

2. Klasse, 100 Fahrkarten 3. Klasse oder 150 Fahrkarten 4. Klasse für die Stellung eines Sonderzuges genügen. Falls der bestellte Sonderzug innerhalb von 24 Stunden hin- und zurückfährt, sind sogar nur 45 Fahrkarten 2. Klasse, 70 Fahrkarten 3. Klasse oder 100 Fahrkarten 4. Klasse von den Benutzern der Fahrt abzunehmen, während früher die entsprechenden Mindestzahlen 80 Fahrkarten 2. Klasse, 120 Fahrkarten 3. Klasse oder 180 Fahrkarten 4. Klasse betragen. Der für die Benutzung eines Sonderzuges zu zahlende Mindestbeitrag ist um 50 Prozent, und zwar von 150 Mark auf 100 M. herabgesetzt worden. Für 100 Mark kann sich also jeder Eisenbahnfahrer einen ganzen Sonderzug leisten. — In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß kleinere Gesellschaften von 20 Personen ab schon bei Mindestentfernungen von 40 Km. eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent in Anspruch nehmen können.

Stadtoberordnetenversammlung. Am Dienstag, den 12. April abends 8 Uhr findet eine Sitzung der Stadtoberordnetenversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Wahl von Mitgliedern in die Schuldeputation aus dem des Erziehung- und des Volksschulwesens kundigen Personenkreise.
2. Neuwahl in die zu bildenden Bezirksversammlungen des Wohlfahrtsamtes.
3. Uebnahme der Garantie für die einzurichtende Kraftpostlinie Bad Homburg—Hohe Mark
4. Gewährung von Beihilfen an Kinder von Erwerbslosen, welche in die Volksschule aufgenommen werden
5. Bewilligung von Nachkredit für die Feuerwehr
6. Kreditübertrag im Etat der Bauverwaltung
7. Ueberweilte Festschließung der Kühlzellen im Schlachthaus
8. Ueberweilte Festschließung der Schlachthausgebühren
9. Errichtung einer Umgehungsstraße der Orte Gonzenheim und Ober-Eschbach
10. Bewilligung von Nachkredit für Kreisfeuerwehren.
11. Anschaffung eines automobilen Feuerwehrgesetzes.

Zirkus Vorch. Wie nun feststeht soll dieses Unternehmen Ende dieser Woche hier eintreffen. Gegenwärtig gastiert der Zirkus mit Riesenerfolg in Langen. Der Spielplan besteht nicht aus üblichen Darbietungen, wie bereits gesehen, sondern der Zirkus Vorch hat in der Wahl derselben nur Attraktionen und Sensationen, wie sie in der hiesigen Gegend nie geboten wurden. Es dürfte daher jedermann interessieren, darum auf zum Besuch der Vorstellungen.

Der Elisabethenverein hält heute abend im Kirchenaal 2 seine Versammlung ab. Zu dem Vortrag über Völkerschicksale im nahen Orient sind Gäste gern willkommen.

Die Schlußfeier des Kaiserin Friedrich Gymnasiums mit der Realschule fand am Freitag statt. Wie üblich wurde diese Feier durch Vorträge und Gesänge verschönt. Ebenso wurden auch wieder Prämien an die besten Schüler verteilt. Der Schulleiter, Herr Oberstudienrat Schönmann hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Herr Studienrat Dr. C. Gerland schiedel mit Schluß des Schuljahres aus der Anstalt, da es ihm sein Gesundheitszustand nicht mehr ermöglicht, seinen Pflichten nachzukommen. Den Dank der Schüler an die Lehrkräfte sprach Abiturient Kasper aus. Ein Lied von Beethoven bildete den Abschluß dieser schönen Feier.

Tanzhünflerin. Am Dienstag, den 12. April, wird abends die Tanzhünflerin Dela Tosca mit ihren Schülerinnen einen Tanzabend veranstalten.

Ruhestand. Zrl. Zacher, welche bereits 40 Jahre lang in der Bürgerschule 1 den Handarbeitsunterricht erteilt hat, wird in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Die vorgesetzten Behörden und auch Herr Bürgermeister Dr. Eberlein übermitteln den Dank an Zrl.

Der Sternfrug.

48] Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Der Professor war sofort zu dieser Gefälligkeit bereit, das aber wollte Grawald nicht gestatten. „Ich werde ihn selbst rufen“, sagte er. Er sprang auf, nur fort ins Freie wollte er; er ahnte jetzt das Schicksal, welches ihm bevorstand; aber noch gab er sich nicht verloren. Wenn es ihm nur gelang, ins Freie zu entkommen, dann war er in wenigen Minuten im Torfmoor in Sicherheit. Er kannte dort jeden festen Fleck, er wußte, wo er sich verstecken konnte. Jeder Fremde, der weniger vertraut mit dem trügerischen Sumpf, als er, versuchen wollte, ihn dort aufzuspielen, mußte unrettbar in tiefen Schlamm versinken. Nur fort ins Freie! Aber er wurde zurückgehalten von einer eisernen Hand. „Bleiben Sie sitzen, Vater Grawald!“ sagte Werder ernst. „Der Professor sucht den Andres auf und bringt ihn hierher.“

Der Professor tauschte mit Werder einen bedeutungsvollen Blick aus, dann verließ er die Herrenstube, die beiden Beamten aus M. . folgten ihm auf seinen Wink.

Immer näher rückte das Verhängnis. Grawald fühlte es; starke Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn, vor seinen Augen flimmerte es. Noch einen Versuch wollte er machen, zu fliehen. Die Gelegenheit schien günstig, denn Werders Hiersein war leer; er ergriß es. „Ich bringe Ihnen ein frisches Seidel, Herr Polizeirat“, sagte er in möglichst gefächelmäßigem Tone.

„Jetzt noch nicht. Sie bleiben hier!“

Das war ein Befehl, nicht mehr eine freundschaftliche Bitte. Jeder Zweifel schwand, jetzt galt es Flucht, eilige Flucht. Grawald sah der Tür seiner Schlafkammer nahe, gelang es ihm, diese zu erreichen, dann war er gerettet; die Tür ließ sich von innen durch einen schweren eisernen Riegel verschließen, ein Sprung aus dem Fenster führte ihn in den Garten, mit wenigen Schritten hatte er dann die Heide und bald das Moor erreicht. Jetzt galt es Vorsicht und Fassung,

er mußte so unbefangen erscheinen, als habe er keine Ahnung von der drohenden Gefahr, um den ersten unbewachten Moment zur Flucht benutzen zu können.

„Wie Sie wollen, Herr Polizeirat!“ entgegnete er, sich wieder setzend, „befehlen Sie nur, wenn Sie das frische Seidel wünschen.“

Ein paar Minuten vergingen unter tiefem Schweigen. — Werder hielt es nicht mehr der Mühe wert, das Gespräch fortzusetzen; er wußte, daß Grawald auf seiner Hut sei, daß er kein Schicksal ahne, da war auf keine unbedachte Aeußerung mehr zu hoffen. Er wartete nur auf die Rückkunft Ewalds, um die Verhaftung vorzunehmen.

Die Tür wurde geöffnet. Geführt von den beiden Beamten aus M. . trat Andres ein, seine Hände waren durch Handschellen gefesselt. Ewald folgte ihm. Aller Augen richteten sich auf den Gefangenen, der mit stieren Augen um sich blickte, ohne zu begreifen, was eigentlich mit ihm geschehen sei.

Diesen Augenblick benutzte Grawald. Mit einem gewaltigen Sprunge erreichte er seine Schlafkammer, die Tür flog hinter ihm zu, der eiserne Riegel verschloß sie.

Werder setzte ihm nach; er stemmte sich gegen die Tür, um sie einzubrüchen, das aber war selbst seiner Riesenkraft unmöglich. Das dicke Eichenhölz widerstand seiner äußersten Anstrengung. Er hörte, wie das Fenster geöffnet wurde, wie Grawald aus demselben in den Garten sprang.

„Ihm nach! Fort! Auf die Jagd! Sie, Vette, bewachen den Gefangenen. Die anderen folgen mir!“ Mit diesen Worten eilte er voran, durch das Haus nach dem Garten.

Vater Grawald war noch ein rüstiger, kräftiger Mann und schnell zu Fuß. Das Bewußtsein, daß er nur durch die höchste Anstrengung aller Muskeln sich retten könne, erhöhte seine Kraft. Mit rasender Schnelligkeit lief er durch den Garten, er erreichte glücklich das dicke Buschwerk der Diebesheide, in dieser verschwand er. Als Werder, gefolgt von Ewald und den beiden Beamten aus M. ., — der Bürgermeister,

der keine große Anstrengung liebte, war mit dem Sergeanten zur Bewachung des Gefangenen zurückgeblieben, — in den Garten kam, war der Flüchtige nicht mehr zu sehen.

„Er ist fort!“ riefen Ewald und Dunkelword ärgerlich. „Er hat den Wald erreicht. Da ist vorläufig schwerlich etwas zu tun. Wie sollen wir ihn im Gebüsch finden?“

Werder lächelte. Er gedachte seiner Jagden fern im Westen, wo er an der Seite eines indianischen Genossen tagelang den leichtesten Fährten eines edlen Wildes durch die dichten Wälder gefolgt war. Wie leicht erschien es jetzt, die breiten, in den Sand klar eingedrückt Fußtapfen des starken Mannes zur Nachschürung zu nehmen. Seinem geübten Auge bot die Verfolgung derselben durch den Wald nicht die geringste Schwierigkeit. „Mir nach!“ rief er den Genossen zu. Er eilte mit solcher Schnelligkeit vorwärts, daß die anderen Polizisten bald keuchend hinter ihm zurückblieben.

Er erreichte das Buschwerk; mit gleicher Schnelligkeit verfolgte er auch hier seinen Weg, nicht einen Augenblick ging ihm die Spur verloren, und bald sah er den Flüchtling vor sich, der mit dem höchsten Aufgebot aller seiner Kräfte dem Moore zuflüchtete.

Wohl hätte er sein Ziel erreicht, wäre nicht Werder an der Spitze der Verfolger gewesen, mit diesem aber den Wettlauf fortzusetzen war er nicht imstande. Er fühlte, wie seine Sehnen erschlafften, seine Schnelligkeit nachließ, er hörte, wie der Verfolger immer näher kam. Noch wenige Sekunden, dann war er eingeholt, wenn er sich nicht von dem Gegner befreite. Er hatte im Augenblick der Flucht in seiner Schlafkammer die doppelläufige Pistole, welche stets geladen über seinem Bette hing, von der Wand gerissen; jetzt ergriß er die Waffe, im Laufe spannte er sie, dann blieb er stehen, den Feind erwartend; erst als Werder kaum noch drei Schritte von ihm entfernt war, schoß er mit sicherer Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Sacher. Möge ihr ein noch recht langer Ruhestand vergönnt sein.

Oberstedten. Am Donnerstag, den 7. April, abends 8.30 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. Anwesend waren alle Gemeindevertreter bis auf Friedrich Becker, sowie der Gemeinderat. Herr Bürgermeister Schaller eröffnete die Sitzung um 8.15 Uhr. Der 1. Punkt der Tagesordnung war der von Herrn Fritz Malthan, die Gemeinde solle die von ihm bei der Zwangsversteigerung Räder Erben erlangten Grundstücke übernehmen. Es wurde nachstehender Beschluß gefaßt. Die Gemeinde ist bereit, die Grundstücke für das von ihr bei der Versteigerung gemachte Gebot von 2500 Mark zu übernehmen, falls Malthan die Kosten die von 2500,— Mark bis zu dem von ihm gemachten Gebot von 3000 Mark trägt, sowie alle weiteren Ansprüche der Erben. Punkt 2 war Garankienübernahme für die Postombuslinie Homburg—Oberstedten—Hohemark. Es wurde beschloffen eine Garankiensumme von 2500 Mark zu zeichnen. Punkt 3 war ein Bauvorhaben der Gemeinde. Es wurde beschloffen, in diesem Jahre ein Doppelhaus von insgesamt fünf Wohnungen zu errichten. Bei der Platzfrage entstand eine kleine Debatte. Gemeindevertreter Mengel ist für Errichtung des Hauses an der Homburgerstraße, neben dem Pfarrhaus, da doch der Bau, welcher in späteren Jahren wieder abgebrochen werden soll, mehr wert sei. Herr Bürgermeister Schaller, sowie Gemeindevertreter Spörler sind für die Errichtung in der Taunusstraße zwischen dem im vorigen Jahr errichteten Gemeindehaus und dem Hause Hedwig. Nachdem die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen war, um sich zu besprechen und eventuell einen einstimmigen Beschluß herbeizuführen, wurde zur Abstimmung geschritten. Für die Errichtung des Neubaus an der Homburgerstraße stimmte nur Mengel, alle anderen Gemeindevertreter, sowie der Bürgermeister stimmten für die Taunusstraße. Bei Punkt Verschiedenes bemängelte ein Gemeindevertreter noch die Straßeninstandsetzungsarbeiten an der Dornholzäuserstraße, da die Straße gedeckelt wurde, ohne dieselbe zu walzen. Der Bürgermeister will sehen, daß die Straße noch nachträglich eingewalzt wird. Nach verschiedenen kleinen Anfragen schloß der Bürgermeister die Sitzung um 10.30 Uhr.

Ein Luftkurort auf dem Feldberg.

Die Wochenendausflüge, von England übernommen, werden auch bei uns immer populärer. Ein besonderer Anziehungspunkt für die Frankfurter Bevölkerung bildet von jeher der Taunus, und hier wiederum der Feldberg. Tausende wanderten am Wochenende und besonders an Sonntagen dorthin, so daß die auf dem Feldberg stehenden drei Gasthäuser oftmals nicht mehr alle Gäste aufnehmen konnten. Aus diesem Grunde sollen die drei Feldberghäuser umgebaut und ein Neubau errichtet werden, wobei gleichzeitig beabsichtigt ist, den Feldberg zu einem Höhenluftkurort auszugestalten. Zur Finanzierung des Planes soll eine Gesellschaft gegründet werden.

Δ Darmstadt. Landwirtschaftliche Ausstellung für Hessen.) In der Zeit vom 15. bis 20. September findet hier eine landwirtschaftliche Landesausstellung für Hessen statt. Die Ausstellung soll einen genauen Überblick über den Stand der Entwicklung und die Leistungen auf allen Gebieten der hessischen Landwirtschaft, sowie der in engster Beziehung mit ihr stehenden Industrie- und Gewerbebezweige geben.

Δ Darmstadt. (Ausbruch der Geflügelcholera.) Im benachbarten Pfungstadt ist unter den Hühnerbeständen die gefährliche Geflügelcholera ausgebrochen. Schutzmaßnahmen wurden verhängt.

Δ Gelnhausen. (Schnell aufgeklärter Diebstahl.) In der letzten Woche wurde in einem hiesigen Stoffgeschäft ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem Waren im Werte von über 2000 Mark verschwanden. Die Diebe konnten in Frankfurt a. M. ermittelt werden.

Δ Limburg. (Schweres Unglück bei einer Schießpulverexplosion.) In einer zu einem Steinbruch bei Dornsdorf gehörigen Schmelze explodierte auf unaufgeklärte Weise Schießpulver. Der Schießmeister, der sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befand, wurde auf der Stelle getötet; drei Arbeiter, die in der Schmelze beschäftigt waren, wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Δ Gießen. (Ausbau des Gießener Flughafens.) Für den Ausbau des Flugplatzes hat die Stadtverordnetenversammlung 60 000 Mark bewilligt. Der Ausbau war daher dringend nötig, da auf der Strecke Frankfurt—Hannover—Hamburg weitere Flugzeuge verkehren, die auch den hiesigen Hafen anfliegen.

Δ Somborn. (Aussperrungen in der Tabakindustrie.) Die in der Tabakindustrie des gesamten Freigerichts augenblicklich an der Tagesordnung befindlichen Aussperrungen der gesamten Arbeitskräfte beginnen sich bereits empfindlich bemerkbar zu machen. Es wurde in der Umgebung über 500 Arbeiter gekündigt.

Δ Wüdingen. (Besserung der Erwerbsverhältnisse im Kreise Wüdingen.) Eine Uebersicht über den Stand der Erwerbslosigkeit im Kreise Wüdingen im letzten Vierteljahr läßt erkennen, daß auch hier seit kurzem die Zahl der Erwerbslosen im Abnehmen begriffen ist. Man hofft, durch die mit dem Beginn günstigerer Witterung wieder einsetzenden Rossbandarbeiten an der Riddargulierung die Zahl der Erwerbslosen weiter senken zu können.

Δ St. Goarshausen. (Tragischer Unglücksfall.) Auf der abschüssigen Kreisstraße zwischen Vogl und Nappertshofen geriet der Wagen eines Wagnermeisters durch die Rasse ins Rutschen. Der Lenker des Wagens geriet unter das Gefährt und wurde so schwer verletzt, daß er tags darauf verstarb.

Δ Wiesbaden. (Kurzfristige landwirtschaftliche Kredite.) Sämtliche Landesbankstellen sind von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Bewilligung von kurzfristigen Krediten ohne Bürgschaft an einwandfreie Landwirte ermächtigt. Es handelt sich in solchen Fällen um Blankokredite bis höchstens 300 Mark, die der Landwirt innerhalb eines Jahres wieder tilgen kann.

Δ Wiesbaden. (Naturschutz.) Durch Verordnung der preussischen Regierung in Wiesbaden wurden die alten Dorflinde vor der Kirche in Saintgen, Kreis Usingen, sowie die dicke Buche im Gemeinwald Biffighofen und die Scheer-Eiche im Gemeinwald Niehlen im Kreise St. Goarshausen unter Naturschutz gestellt.

Δ Groß-Gerau. (Autounfall.) Auf der Chauffee Beeheim—Wolfskehlen geriet das Auto des Kontrolleurs der Bezirkspostkasse, als es einem anderen Wagen ausweichen wollte, auf der rechten Straßenseite ins Rutschen und fuhr in einen Graben. Der Wagen überschlug sich und schlugerte die beiden Insassen, den Kontrolleur Jodel und den Beamten Krauß, heraus, die leicht verletzt wurden.

Δ Aus dem Odenwald. (Fahnertransporte durch die Luft.) Dieser Tage ist ein größerer Transport junger Küken aus einer englischen Brutanstalt mittels Flugzeug nach Köln transportiert worden. Vom Kölner Flughafen aus gingen die Sendungen mit der Bahn nach verschiedenen Hühnerfarmen in den Odenwald. Unter 500 Hühnchen konnten nur drei die Strapazen der Luftreise nicht ertragen und gingen ein.

Aus aller Welt.

□ Ein mißglückter Rheinfilm. Vor einem geladenen Publikum ließ die Stadtverwaltung in Mainz den von der Reichszentrale für Verkehrswerbung in Berlin hergestellten Film „Der Rhein“ laufen. Oberbürgermeister Dr. Mühl entbot zunächst den Gruß der Stadt und dankte der Reichszentrale für ihre Tätigkeit. Dr. Brand von der Reichszentrale erläuterte in längeren Ausführungen die besonderen Zwecke und Ziele des Films. Dieser selbst, der in der Hauptsache Bilder zeigt und keine Naturaufnahmen, löste keine allzugroße Begeisterung aus. Die zahlreich erschienenen waren vielmehr sichtlich enttäuscht und machten keinen Hehl daraus, daß sie in dieser ausgelagerten und ganz leblosen Bilderfolge alles andere eher, als ein nachdrückliches Werbemittel für den Besuch des deutschen Rheins erblickten.

□ Hochwasser in Bayern. Die Flüsse des bayerischen Oberlandes führen infolge der starken Regengüsse der letzten Tage im Zusammenhang mit der Schneeschmelze Hochwasser, das verschiedentlich über die Ufer getreten ist. Die Isar hat Hochwasser, auch Lech und Wertach sind erheblich gestiegen. In Pfaffen im Allgäu ergießen sich die Gebirgsflüsse als stark reichende Sturzflüsse ins Tal. Am Zugheimer Berg wurde die Bauhütte fortgerissen, die einen Pfeiler der alten Rellmünzer Holzbrücke mitriß. Nach den letzten Nachrichten nimmt das Wasser ab.

□ Verhaftung eines Mörders. Unter dem Verdacht der Ermordung einer 48jährigen Gütlerin, die in ihrem Hause mit durchschnittenen Adern tot aufgefunden wurde, wurde ein 25jähriger Dienstknecht in Demantofürth (Mittelfranken) von der Polizei verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Jülich eingeliefert.

□ Der Reichstagspräsident zur Kur. Reichstagspräsident Lohse ist als Knechtsteden nach seiner schweren Blinddarmerkrankung zu einem vierwöchigen Kuraufenthalt in Bad Wergentheim eingetroffen.

□ Niedergang der Schafzucht im Vogelsberg. In vielen Orten des Vogelsberges, und überhaupt in Oberhessen, wird über einen empfindlichen Niedergang der einheimischen Schafzucht geklagt, die sich wegen der Wollpreise und der enorm hohen Einfuhrziffern fremdländischer Wolle nicht mehr lohnt. Wo bisher 3 bis 4 Herden waren, findet man heute höchstens noch eine; die Landwirte bringen heute diesem Zweige der Viehzucht der geringen Rentabilität halber kein allzugroßes Interesse mehr entgegen. Auch der tierärztliche Wert der Schafe ist ein sehr geringer geworden.

□ Ein ungewöhnlicher Straßenbahnunfall. Einem ungewöhnlichen Straßenbahnunfall fiel ein Lübecker Arzt zum Opfer, der auf einen fahrenden Wagen aufsprang. Bei dem heftigen Aufprall brach der Handgriif; der Aufspringende stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung.

□ Autounfall der Akrobatin Lya Mara. Die Filmschauspielerin Lya Mara erlitt in Hamburg bei einem Zusammenstoß ihres Autos mit einem anderen Auto erhebliche Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch.

□ Gasexplosion. In den Kellereien der Norddeutschen Molkerei in Berlin entstand durch ausströmendes Gas eine Explosion, bei der eine Person schwere Brandwunden, eine andere Gasvergiftung erlitt.

□ Funkturmsturz bei Königswusterhausen. In der Nacht ist auf dem Gelände zwischen bei Königswusterhausen, auf dem die große 100-Kilowatt-Rundfunkstation errichtet wird, ein im Bau befindlicher Turm in einer Höhe von dreißig Meter zusammengebrochen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Der Termin der Betriebseinweihung der neuen Sendeanlage dürfte durch den Unfall nicht verzögert werden.

□ Explosion eines Schweißapparates. Bei Schweißarbeiten ereignete sich auf dem Reichs-Roschacht in Dittersbach (Kreis Waldenburg) eine Explosion, durch die drei Arbeiter beiseite geschleudert wurden. Zwei von ihnen erlitten schwere, einer leichtere Verletzungen.

□ Deutsche Theologen in England. Zu der von der Theologenkommision der Stockholmer Weltkirchenkonferenz in Verbindung mit dem Dean von Canterbury veranstalteten britisch-deutschen Theologenwoche sind von deutscher Seite mehrere Universitätsprofessoren in Canterbury eingetroffen, wo sie Gäste im Hause des Deans sind. In seiner Predigt am Vorabend der Konferenz brachte der Dean von Canterbury zum Ausdruck, wie heute die Idee des christlichen Universalismus einmündig von den Führern der verschiedensten Kirchen vertreten wird. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht das Stockholmer Problem des „Reiches Gottes“. Von dem Erzbischof von Canterbury und von dem Vorsitzenden der Theologenkommision, Prof. Dr. Deißmann, Berlin, sind warm gehaltene Begrüßungsschreiben eingelaufen. Der Berliner Gelehrte bezeichnet darin die Konferenz als eine direkte Lebensäußerung der Stockholmer Bewegung und bekundet sich in unterschiedener Weise zum Primat des christlichen Ethos auch in den Dingen des öffentlichen Lebens.

□ Schlafkrankheit in der Herzegovina. In Mostar in der Herzegovina trat als Folge der Grippeepidemie die Schlafkrankheit auf. Die davon Betroffenen schließen mehrere Tage, manchmal sogar mehrere Wochen. Es starben ein neunjähriger Knabe, der 15 Tage, und ein 22jähriges Mädchen, das 23 Tage geschlafen hatte.

Letzte Nachrichten.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Ursachen des Zusammenbruchs.

Berlin, 10. April. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Ursachen des Zusammenbruchs hielt eine öffentliche Sitzung ab, in der eine Gegenüberstellung einiger feinerer bei den Marineunfällen verurteilter Matrosen mit dem damaligen Kriegsgerichtsrat, jetzigen Landgerichtsrat Dobring stattfand.

Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 10. April. Der Provinziallandtag befaßte sich am Schlusstage mit einer Reihe von Anträgen, die teilweise zu sehr lebhaften Erörterungen führten, was namentlich bezüglich der Unterstützung der notleidenden Winzer der Fall war. Es wurde beschloffen, die Reichs- und Staatsregierung um besondere Berücksichtigung der Provinz infolge der gegenüber dem übrigen Deutschland relativ größeren Zahl von Arbeitslosen bei Gewährung der aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stehenden Mittel zu ersuchen. Eine Reihe von Anträgen auf Änderung der Befoldungsordnung für Provinzialbeamte und -angestellte wurde dem Provinzialausschuß überwiesen.

Kommunistischer Antrag auf Auflösung des Thüringer Landtags.

Weimar, 10. April. Der Landtag von Thüringen lehnte sowohl die sozialdemokratische Ministerliste, als auch die Liste mit Ministerialdirektor Tölsche an der Spitze ab. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, der Landtag solle sich auflösen.

Die Peltinger Sowjetgebäude bleiben besetzt.

London, 10. April. Dem Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge halten Polizeitruppen weiterhin die Sowjetgebäude und die Dählbank besetzt.

Die Lage in China.

London, 10. April. Die „Times“ berichtet, daß in London eingetroffenen Informationen zufolge die Kantoneheere den gewonnenen Boden konsolidieren und sich auf einen Sommerfeldzug gegen Peking vorbereiten. Die Kantonesen haben 300 000 Mann in Sidschong-China, von denen bereits die Hälfte mit Erfolg gekämpft hat. Die Nordstreitkräfte seien etwa ebenso stark wie die Kantonesen, verfügten jedoch über bessere Artillerie. In Peking habe sich die Erregung infolge der Durchsuchung von Gebäuden der Sowjetbotschaft noch nicht gelegt. Es werde berichtet, daß großes Unbehagen in Studentenkreisen herrsche infolge der Bemühungen der Polizei, 4000 Chinesen ausfindig zu machen, deren Namen auf dem bei den Hausdurchsuchungen entdeckten kommunistischen Verzeichnis stehen.

Amerikas Luftflotte.

Kopenhagen, 10. April. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Davison teilte bei einem Ehrendessen mit, Amerika werde 1933 2000 Kriegsflyzeuge haben mit 1660 Offizieren und 15 000 Mann Besatzung. Falls aber nötig wäre, könnte dieses Fünfjahresprogramm noch erweitert werden.

Der Religions-Krieg in Indien.

Ludnow, 10. April. Eine Bombe wurde auf eine Bruderschaft geworfen, die am Grabe eines Heiligen ihr Gebet verrichtete. 13 Personen wurden verletzt.

Der Saatensland in Preußen.

Anfang April

Nach der Statistischen Korrespondenz wird der Saatensland in Preußen Anfang April, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, wie folgt begutachtet: Weizen 2.5 gegen 2.7 Anfang Dezember 1926 und 2.9 Anfang April 1928; Roggen 2.7 gegen 2.8 bzw. 2.9; Gerste 2.6 gegen 2.6 bzw. 2.7; Getreide aus vorstehenden Getreidearten 2.7 gegen 2.6 bzw. 3.1; Raps und Rüben 2.6 gegen 2.6 bzw. 2.9; Klee 2.6 gegen 2.5 bzw. 3.2; Luzerne 2.6 gegen 2.9; Rieselwiesen 2.7 gegen 2.9 und andere Wiesen 2.9 gegen 3.1.

Hierzu wird bemerkt, daß man in Erwartung auf einen günstigen Stand für Saaten und Pflanzen nicht getäuscht worden ist. Seit 1925 wurde Anfang April der Stand nicht so günstig bewertet wie diesmal, auch in dem besonders guten Erntejahr 1913 war er nicht besser, teilweise sogar ungünstiger. Als besonders erfreulich wird es bezeichnet, daß der Stand aller Saaten und Futterpflanzen in den Regierungsbezirken fast überall gleich gut ist.

Soziales.

Schiedspruch im Reichsbahnkonflikt.

Die vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Schlichtungskammer für die Lohnregelung bei der Eisenbahn hat sich mit der Lohnfrage beschäftigt. In später Abendstunde wurde ein Schiedspruch mit Mehrheit angenommen. Der Schiedspruch bringt allen volljährigen Arbeitern der Lohngruppen I—VII 4 Pfg. Lohnerhöhung, der Lohngruppe VIII 3 Pfg., ab 1. Okt. allen Lohngruppen 1 Pfg. Für die ersten drei Ueberstunden über 48 Stunden in der Woche wird ein Zuschlag von 15 Proz. für die zweiten drei Stunden ein Zuschlag von 25 Prozent bezahlt. Diese Regelung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Die Lohnverhandlungen der Straßenbahner.

In Frankfurt fanden die ersten Verhandlungen über die bekannten Lohnforderungen der am Straßenbahnerarif beteiligten Gewerkschaften zwischen den Parteien statt. Die Arbeitgeber, der Rhein-Mainische Bezirksarbeitsgeberverband für Gemeinden und Kommunalverbände, lehnten die ungefähre 15prozentigen Lohnerhöhungen sowie die neuen Gruppeneinteilungen ab und machten das Angebot, ab 1. Mai eine Lohnerhöhung von 2 Pfg. und ab 1. Oktober, falls bis dahin eine weitere zehnprozentige Mieterhöhung eintreten sollte, eine weitere Erhöhung von einem Pfennig in allen Gruppen und Ortsklassen zu gewähren. Nach mehrstündigen Verhandlungen kam ein Beschluß dahingehend zustande, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu überweisen. Ueber den Zeitpunkt der Tagung des Schiedsgerichts werden sich die Parteien noch einigen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.70—27.10, Roggen märk. alt 25.00—25.50, neu 25.00 bis 25.50, Braugerste märk. 21.80—24.50, Wintergerste alt 19.20 bis 20.50, neue 19.20—20.50, Hafer märk. 20.80—21.60, Weizen 17.90—18.20, Weizenmehl 34.50—36.50, Roggenmehl 34.00—36.75, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt a. M., 9. April.

— **Devisenmarkt.** Keine nennenswerten Kursveränderungen.
— **Effektenmarkt.** Bei leicht erhöhten Kursen bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen.

Rundfunk.

Dienstag, 12. April. 3.30: Stunde der Jugend Dr. Dehlerl: „Der Bergsturz; Erlebnis eines Ingenieurs.“ 4.30: Hausorch. 5.45: Lesestunde. 6.15: von Kassel: Die Stunde der Frau. 6.30: von Kassel. 7: Dr. Geilow. 7.30: Schach. 8: Sinfonie-Konzert. 9.30: Ueberraschungskonzert.

Zirkus Lorch

kommt nach Bad Homburg!

auf den Platz an der Wilhelmstrasse

Gala Eröffnungs-Vorstellung Samstag, den 16. April abends 8 Uhr

(850)

Riesenspielplan

Nur Künstler ersten Ranges und von Weltruf

Ein Marstall der bestdressierten edelsten Rassenpferde

Alles Weitere siehe spätere Zeitungsinsertate und Plakate.

Für unsere Künstler suchen wir 50 möbl. Zimmer in der Nähe der Wilhelmstr. Schriftl. Angebote nach Langen Kreis Darmstadt erbeten.

Aus dem Handelsregister des hiesigen Amtsgerichtes.
S. N. Nr. 430. In unser Handelsregister Abt. A.
ist heute unter Nr. 430 die offene Handelsgesellschaft
Schwarz & Schröder mit dem Sitz in Bad Homburg
v. d. S. eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am
15. März 1927 begonnen. Persönlich haftende Gesell-
schafter sind 1. Kaufmann Josef Schwarz, 2. Kauf-
mann René Schröder, beide in Bad Homburg v. d. S.
Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma selbstständig
zu vertreten.

Bad Homburg v. d. S., den 8. April 1927.
Amtsgericht, Abteilung 4.

Betr. Bau Schäden.

Wiederholt sind durch Frost oder Alter brüchig ge-
wordene Sandsteinwerkstücke, sowie verwillerte Holz-
oder Pulteile zum Abbruch gekommen und hierbei Per-
sonen verletzt worden.

Die Gefahren sind oft nicht augenscheinlich, weshalb
es im Interesse der Allgemeinheit und besonders des
Gebäudeeigentümers liegt, die fraglichen Bauteile des
Bauwerks durch fachverständige Handwerker untersuchen
und die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten ausführen
zu lassen.

Auf die mögliche Haftung des Hauseigentümers für
Unfallschaden aus § 836 B. G. B. wird besonders auf-
merksam gemacht.

Bad Homburg v. d. S., 6. April 1927.
Städt. Baupolizei.

Hundesteuer 1927.

Diejenigen Personen, welche einen oder mehrere
Hunde halten, werden hiermit aufgefordert, dieselben
innerhalb 14 Tagen im Rathaus—Sellenbau, Zimmer
Nr. 18—vormittags zwischen 8—12 Uhr anzumel-
den und die für das Steuerjahr 1927 erforderlichen
Hundesteuermarken zu lösen.

Zu widerhandlungen werden bis zu 30 Mark gemäß
§ 9 der Steuerordnung bestraft.

Bad Homburg v. d. S., den 2. April 1927,
Der Magistrat,
(Steuerverwaltung.)

Empfehle

834) täglich frisch eintreffend
1a Siebkäse per Pfd. 40 Pfg.
sowie 1a Schlagsahne
Bestellungen zu den Feiertagen
werden jetzt schon entgegengenommen.
Lipp, Löwengasse 3, Tel. 1109

1—2 Zimmer mit Küche
unmöbl. sofort gesucht.

Off. mit Preisangabe u. 898 an d. Gesch. ds. Bl.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil
Kurt Böcke, für Inserate Christof Dickscheld, beide in Homburg.

Gas statt Kohle

ist die Parole der klugen Hausfrau. Bei der sommer-
lichen Hitze ist es eine Wohltat in einer Küche zu
wirtschaften, die mit mod. Gasgeräten ausgestattet
ist. Das Gaswerk erteilt kostenlos Rat u. Auskunft.

Besuchen Sie unsere
Oster-Ausstellung
Größte Auswahl in
Osterhasen u. Eier

862

Prachtvolle Geschenk-Eier
von nur ersten Firmen.
Ferner empfehlen wir unsere
Spezialität
gefärbte Eier
Delikatessenhaus
Friedr. Fuchs
Tel. 259 Tel. 259



Drucksachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Berechnung
an

Die
Homburger
Neuesten Nachrichten

1a Vollmilch

Viter 28 Pfg.

ff. gekochter Schinken

75 Pfg.

Peter Soller, Luisenstraße 2 685

Wajchbüttchen, Pflanzen- kübel, Gässer,

(429)

selbst angefertigt, in allen Größen vorrätig. — Fer-
ner empfehle ich mich zum Abfüllen von Weinen
und Instandhalten von Kellereien. — Alle Repa-
raturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Nicolaus Schen

Neue Mauerstraße 11 Küfermeister Telefon 681



Klassische Preiswerte bedient Sie

Joh. Röder & Söhne

Köppern i. Es. Tel. 40

Autovermietung u. Reparaturwerkstätte

Täglich Fahrten zwischen 660

Homburg und Köppern i. E.
sowie Fernfahrten.

Der deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro-
gramme und großen Unterhaltungs- und
Balkontell. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon-
nementsbestellung bei jedem Briefträger
Probekummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

Voranzeige

Zum Löwen, Oberstedten
Große Tanzmusik

erstklassige Jazzkapelle am 2. Osterfeiertag
1a. selbstgefeilter Apfelwein Zweierling, gut gepflanzte
Weine, Bier aus der Schloßbrauerei Wahl, Braunsfels
a. d. Vahn.

Prima Hausmacher Schlacht.

Es ladet freundlichst ein.

899

Georg Klauer.

Zum Taunus Oberstedten

2. Feiertag

Große Tanzmusik

Die Musikkapelle steht der altbekannte Obermusikmeister
Georg vom früheren Feldartillerie Regiment Nr. 63
zum Ausklang gelangt mein bestbekannter 1a
Apfelwein, Zweierling, sowie Frankfurter Biere.
Pa. Hausmacher Schlacht

Es ladet freundlichst ein

900

Fritz Wagner

Voranzeige

Zum Herzberg, Oberstedten

2. Osterfeiertag findet
Große Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester statt.

Zum Ausklang kommen 1a Apfelwein, Frankfurter Biere
Pa. Hausmacher Schlacht.

Es ladet freundlichst ein

901

Wilhelm Kempf.